

# Prinzipien des Studiums der Philosophie

Bei der Vorbereitung des Unterrichts gab es in der Abteilung Philosophie eine ganze Reihe von Verstülpungen, wie das Grundstudium verbessert werden kann, wie es möglich ist, neben einer Vermittlung von „daueraufseitigen“ Wissen auch zu erlernen, daß die Studenten in einzelnen Fragen ihr erworbenes Wissen anwenden können. Es ist dazu notwendig, ein kontinuierliches Studium der Philosophie zu erreichen. Das kann am besten dadurch geschehen, daß das Interesse an der Philosophie geweckt, das Philosophieren wieder zu einem „Bedürfnis“ wird – getrennt der Traditionen deutscher Universitäten. Es sei nur an die philosophisch tätigen Naturwissenschaftler erinnert, die es verstanden, ihre Arbeit mit philosophischer Tätigkeit zu verbinden: Heisenberg, Einstein, Planck und andere.

Es kommt jetzt darauf an, die Studien zum selbständigen, wissenschaftlich-philosophischen Denken zu erschaffen, zu erreichen, die Grenzen eines noch eingespielten Oberschuldenkmals zu überwinden, durch diese Transzendentalität die Lernenden zu einem kritischen Auseinandersetzen des Schaffens zu föhren. Dazu ist eine Voraussetzung, den Marxismus als eine Wissenschaft zu Jahren, die ständig neue, der Lösung harrende Probleme aufwirft, somit kein sich selbstgenugendes System ist. Es müssen die Probleme und verschiedenen Meinungen gezeigt werden, ohne daß es dabei zu Simplifizierungen kommt darum, wie das mühsam durchaus noch der Fall gewesen sein mag. Dazu gehört, die Erkenntnis nicht nur als von anderen vor- und zu Ende gedacht hinzustellen, sondern selbst den Weg der Lösung nachzumachen, so zu erreichen, daß die Studierenden sich ihr Wissen denkend aneignen. Der Hauptzweck der Lehrveranstaltungen kann zumindest eine Vermittlung unentbehrlicher Grundkenntnisse zur einen aufreichenden Probleme und auch Unklarheiten wissenschaftlich anschaulich zu klären. Dazu können Meinungen nicht voneinander als a priori gegeben hingenommen werden, sondern

diese sind erarbeitet zu lassen, und in Zweifelsfällen werden auch zwei Meinungen nebeneinander bestehen bleiben müssen, solange sich ein klares Ergebnis aus dem bisherigen Stoff nicht finden läßt.

Um zu diesen Ergebnissen zu kommen, werden die einzelnen Formen der Lehrveranstaltungen verschiedene Aufgaben zu erfüllen haben. Es wäre zuerst die Vorlesung zu nennen. Sie hat Anregung für die Seminare und nur dann sinnvoll, wenn sie zu bestimmten Problemen amprägt werden und zu deren Lösung beiträgt, die Vertiefung der Kenntnisse dienen. Außerdem können sie Kolloquien einleiten. Es war im vergangenen Jahr üblich, Jahresarbeiten schreiben zu lassen. Das wird nur sinnvoll sein, wenn eine nicht zu große Anzahl der Studenten sie achtet, weil sie eine regelmäßige Betreuung verlangen und zu vertieften Kenntnissen führen müssen. Es sollten im wesentlichen Arbeiten geschrieben werden, die im Problemkreis der wissenschaftlich-technischen Revolution liegen. Doch stellt das kein starres Schema dar, sondern außerhalb dieser Probleme gelassene Interessen der Studenten kommen durchaus berücksichtigt werden. Wenn eine Jahresarbeit geschrieben wird, kann der Verfasser von bestimmten Lehrveranstaltungen unserer Fakultät befreit werden. Fällt die Arbeit gut aus, ist damit zugleich eine Befreiung von der mündlichen Prüfung verbunden.

Eine weitere Form ist die Konsultation. Sie dient vor allem dazu, sich mit einzelnen Problemen unserer Wissenschaft individuell zu beschäftigen, spezielle Hinweise und Ratschläge zu geben. Sie kann aber auch den Charakter einer Leistungskontrolle haben, insoweit sich feststellen läßt, inwieweit sich mit einem Problem beschäftigt wurde und bis zu welchem Grad es durchdrückt werden ist. Die Kenntnisse, die nach einiger Zeit verlangt werden können, lassen sich auch prüfen, ohne daß man zu einem sturen „Blassen“ zurückkehrt und eine weitere Form ist das Kolloquium. Es wird zu Zeitspunkten durchgeführt werden, zu denen die Studenten in der Lage sind, von sich

aus Problemen zu diskutieren und solche Dispute auch selbst zu bestreiten.

Die wichtigste Form ist das Seminar. Die Literatur wird so ausgewählt werden müssen, daß sie zur Lösung von Problemen beiträgt oder selbst durch sie neue Probleme aufgeworfen werden. Kurzreferate und nur dann sinnvoll, wenn sie zu bestimmten Problemen amprägt werden und zu deren Lösung beiträgt, die Vertiefung der Kenntnisse dienen. Außerdem können sie Kolloquien einleiten. Es war im vergangenen Jahr üblich, Jahresarbeiten schreiben zu lassen. Das wird nur sinnvoll sein, wenn eine nicht zu große Anzahl der Studenten sie achtet, weil sie eine regelmäßige Betreuung verlangen und zu vertieften Kenntnissen führen müssen. Es sollten im wesentlichen Arbeiten geschrieben werden, die im Problemkreis der wissenschaftlich-technischen Revolution liegen. Doch stellt das kein starres Schema dar, sondern außerhalb dieser Probleme gelassene Interessen der Studenten kommen durchaus berücksichtigt werden. Wenn eine Jahresarbeit geschrieben wird, kann der Verfasser von bestimmten Lehrveranstaltungen unserer Fakultät befreit werden. Fällt die Arbeit gut aus, ist damit zugleich eine Befreiung von der mündlichen Prüfung verbunden.

Es kann nicht Zweck einer Prüfung sein, nur durch sie eine Note festlegen zu wollen. In ihr muß der einzelne zeigen, wie weit er in die Probleme der Philosophie eingedrungen ist und sich fähig erwiesen, auch neu vor ihm hinrende Probleme zu durchdenken und richtig zu lösen oder einen Weg zur Lösung anzugeben.

Doch ist die causa finalis unserer Lehrveranstaltungen nicht eine Prüfung, sondern die Vermittlung der Fähigkeit, philosophische Probleme als solche zu erkennen und auch vorzubereiten zu können. Bei der Entwicklung dieser Fertigkeit spielt die durchdrückende Mitarbeit aller der offenen Meinungsstreit eine ausschlaggebende Rolle.

So ergibt sich die Aufforderung an alle, diesen Gedanken Wirklichkeit werden zu lassen, eingedenkt auch der Worte des Staatsratssitzenden: Denken ist die erste Bürgerpflicht.

Dipl. phil. E. Jöbel,  
Dipl. phil. G. Wicklein,  
Institut für Gewerbeleiwissenschaften

**Das 7. Plenum des Zentralkomitees der SED wählte unseren Genossen Prof. Dr. Hans Jökel, seit dem VI. Parteitag Kandidat des ZK, zum Mitglied des Zentralkomitees. Wir gratulieren Genossen Hans Jökel auf das herzlichste zu dieser ehrenvollen Wahl und wünschen ihm zur Erfüllung seiner hohen verantwortungsvollen Aufgaben Gesundheit und Schaffenskraft!**



## Hervorragende Leistungen im Studentenwettstreit ausgezeichnet

Seit 1938 ist es in der Deutschen Demokratischen Republik gute Tradition, daß die jungen Neuerer anlässlich der Messen der Meister von morgen Ausstellungen veranstalten. Auch die Studenten der Universitäten, Hoch- und Fachschulen haben dabei Gelegenheit, die im Rahmen des Studentenwettstreites erzielten Ergebnisse der Öffentlichkeit vorzuzeigen. Ob auf der zentralen Republiksmesse der jungen Neuerer oder

auch auf den Bezirks- und Kreismessen, in jedem Fall zeigt sich, wie richtig der Leitspruch des Jugendkommuniques des Politbüros des ZK der SED ist: „Der Jugend mehr Vertrauen und Verantwortung“ und wie er in der Praxis verwirklicht wird.

Im vergangenen Jahr gab es auch an unserer Hochschule einige recht beachtenswerte Leistungen, die teilweise bereits dadurch gewürdigt

wurden, indem sie Eingang in die Messen der jungen Neuerer fanden. Vor Jahresabschluß nahm zum Beispiel der Proktor für Studienangelegenheiten, Prof. Dr. Martini, im Rahmen einer festlichen Veranstaltung die Auszeichnung derjenigen Studenten und Kollektive vor, die mit besonders guten Arbeiten im Studentenwettstreit hervortreten waren. Die ausgeschildneten Arbeiten wurden von der Arbeitsgruppe Studentenwettstreit beim Rektorat nach drei Gruppen ausgewählt: kollektive Praktikumsarbeiten, wissenschaftliche Studentenarbeiten und Einzelarbeiten. Im Namen des Rektors, des Senats und der HSGL der Freien Deutschen Jugend zeichnete Proktor Prof. Dr. Martini folgende Studenten bzw. Kollektive aus:

### Kollektive Praktikumsarbeiten

**Gruppe 9/14 (Institut für Technodynamik)** für erfolgreiche Unterstützung des Chemieprogrammes. Prämie 300 MDN.

**Gruppe 11/3 (Institut für Okonomie des Maschinenbaus)** für gute Ergebnisse des Forschungspraktikums zur Verbesserung der elektronischen Datenverarbeitung. Prämie 400 MDN.

**Gruppe 11/11 (Institut für Textilmaschinenkonstruktion)** für besondere Leistungen auf konstruktivem Gebiet im Praktikum. Prämie 400 MDN.

**Wissenschaftliche Studienzirkel**.  
**Gruppe 3/28 (Institut für Physik)**. Sie erzielte besonders gute Studienergebnisse. Prämie 300 MDN.

**Gruppe 11/7 (Institut für Längsmaschinenfach)** für hervorragende Unterstützung des VEB Barkas-Werke bei der mechanischen Prüfung von Rollenlaufbahnen. Prämie 350 MDN.

**Gruppe 11/5 (Institut für Schweißtechnik)** für durchgeführte Arbeiten auf dem Gebiet des Reibungsschweißens. Prämie 250 MDN.

**Gruppen 11/1 und 11/2 (Institut für Technologie des Maschinenbaus)** für geleistete Arbeiten auf dem Gebiet der Mehrmaschinenbedienung. Prämie 200 MDN.

**Elazelleleistungen**  
**Studentin Norbert August (Gruppe 9/2 – FMT)** für Arbeiten am Standard CSN 61-4450, Prämie 80 MDN.

## Baukastenfertigteile

**Eine Möglichkeit wirtschaftlicher Fertigung elektronischer Geräte für den Laborbedarf**

An unserer Hochschule wird ständig der Bedarf an elektronischen Geräten für spezielle Aufgaben der Forschung und des Studienbetriebes bearbeitet, aber oft die von der Industrie angebotenen Geräte nicht aus. Es ist darum eine äußerst wichtige Aufgabe vieler Institute, ständig neue Geräte zu entwickeln und zu bauen. Zum Teil sind dies auch Aufgaben der grünen Belegschaft oder Diplomarbeiten.

In der Industrie ist eine laufende Steigerung der Arbeitsproduktivität selbstverständlich. Man macht sich Gedanken darüber, wie Material und qualifizierte Arbeitskräfte eingespart werden können. Gerade bei der Fertigung elektronischer Geräte könnten auch wir an der Hochschule einiges verändern.

Der Betrieb G. Beilmann, Elektroakustik, Dresden, stellt ein Baukastensystem für Universal-Experimentier-Chassis her. Diese Neu-

ausbildung ist eine Entwicklung der TU Dresden und besteht aus 11 Fertigteilen. Eine Veröffentlichung des Instituts für Feinmechanik der TU Dresden ist in „Radio und Fernsehen“ 21/54, Seite 667, erschienen.

Über Form, Aufbau und Einsatzmöglichkeiten des Baukastensystems informiert eine Ausstellung im Schaukasten des Instituts für Gefügebetrachtung, Neukirch, I. Stock.

Die Vorteile daraus liegen klar auf der Hand. Die Baukästen elektronischer Geräte wird wesentlich verkürzt. Werkzeuge, Werkstattapparate werden für andere Arbeiten frei. Die Geräte können auch von Studenten oder Hilfsassistenten überprüft und einfach aufgebaut werden. Alle Teile sind wieder verwendbar. Versuchsgeräte können nachträglich ohne Schwierigkeiten geändert werden. Zur Herstellung eines Verstärkerchassis zum Beispiel benötigt ein Facharbeiter etwa 2 bis 3 Stunden. Mit Lohn- und Materialkosten kann man dafür einen Wert von 80 bis 90 MDN setzen.

Eine anfängliche Mehrungabe für das Beilmann-Baukastensystem zieht sich also schon nach kurzer Zeit bezahlt. – Jedes Institut sollte darum eine Grundausstattung dieser Baukastenfertigteile haben. Die Nachbildung könnte dann eventuell vom Zentralen Lager Schwachstromtechnik übernommen werden.

**Hildegard Bergert,**  
Zentrales Lager Schwachstromtechnik

### Hochschul-Spiegel\*

**Redaktionsteam:** Dipl.-Lehrer H. Mösel (Redakteur), Dipl.-Ing. C. Dölling, Dipl.-Ing. G. Elshauer, Dipl.-Sportlehrer G. Hause, Dipl.-Schl. A. Heidemann, Dipl.-Ing. Kempe, A. Löthe, Dipl.-Mach. Möbel, Dr. rer. nat. Schneider, Herausgeber: SED-Bildungssekretariat der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Druck Druckhaus Karl-Marx-Stadt, 2641

### An alle Abonnenten!

Wegen organisatorischen Schwierigkeiten ist die Lieferung des „Hochschul-Spiegels“ durch den Postversandvertrag erst ab Nr. 3/1965 (1. Februar-Ausgabe) möglich. Die Ausgaben Nr. 1 und 2/1963 werden aus diesem Grund nochmals auf dem üblichen Weg durch die Redaktion angeliefert. Wir bitten um Verständnis für diese Maßnahme.

Die Redaktion

